

dere gleichberechtigte und in vielen Hinsichten bessere Wege der Erkenntnis sind.

Unter den letzten Texten von Ihnen, lieber Herr Vierhaus, die ich intensiv gelesen habe, gehört der schöne Aufsatz über die Brüder Humboldt, den Sie für unsere "deutschen Erinnerungsorte" geschrieben haben – eine besonders gelungene Wür-

digung des zentralen Platzes, der Wilhelm und Alexander von Humboldt im deutschen und europäischen Gedächtnis zukommt. Wenn Sie mir dieses Geständnis erlauben: ich konnte nicht umhin, deren Parallelbiographie im Spiegel Ihrer eigenen Biographie zu lesen. Denn für mich, für uns alle hier sind Sie, lieber Herr Vier-

haus, wie die Brüder Humboldt, ein echter Intellektueller im besten und vollem Sinne des Wortes, wie ihn unsere Zeit braucht.

Und dafür möchten wir Ihnen vom Herzen danken und Ihnen alles Gute für die kommenden Jahre und da wir im Bibelsaal der Bibliothek versammelt sind, auch Gottes Segen wünschen.

## Marga und Kurt Møllgaard-Stiftung im Stifterverband fördert Baltisches Gastseminar in der Herzog August Bibliothek

*Jill Bepler*

Im Rahmen eines Sonderprogramms der Marga und Kurt Møllgaard-Stiftung im Stifterverband, das für drei Jahre bewilligt wurde, hat die Herzog August Bibliothek die Möglichkeit, Studenten aus baltischen Ländern zusammen mit einem Dozenten zu einem Gastseminar nach Wolfenbüttel einzuladen. An drei Tagen können die Gäste mit den Altbeständen der Bibliothek ein Thema ihrer Wahl gemeinsam bearbeiten und die Bibliothek auch für ihre individuellen Forschungsprojekte benutzen. Ein Rahmenprogramm der Bibliothek mit Führungen und Gesprächen schließt einen Ausflug in die nähere Umgebung mit ein.

Vom 19. bis 24. November 2002 fand das erste baltische Gastseminar statt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen von der Universität Vilnius in Litauen. Unter der Leitung von Professor Dr. Eugenija Ulčinaitė, Leiterin des Institutes für Klassische Philologie, und ihrer Assistentin Frau Dr. Eglė Patiejūnienė haben acht Doktoranden und Studenten ein Seminar zum Thema "Barockrhetorik vom 16. – 18. Jahrhundert in Litauen" durchgeführt, bei dem sie sich hauptsächlich mit zahlreichen lateinischen Rhetorikhandbüchern der auch in Vilnius tätigen Jesuiten befassten. Zu den Schätzen der Wolfenbü-

teler Bibliothek aus litauischer Sicht gehören einige in der Herzog August Bibliothek überlieferte Drucke in litauischer und lateinischer Sprache, die zu den ältesten und seltensten Druckzeugnissen Litauens gehören. Wichtig für die Teilnehmer war die Benutzung der im Zeughaus aufgestellten neuesten Sekundärliteratur, die in ihrer Heimat nicht zugänglich ist. Ein gemeinsamer Ausflug nach Quedlinburg am 23. November rundete den Besuch in Wolfenbüttel ab.

## Das Baltikum im sprachgeschichtlichen Kontext der europäischen Reformation

Arbeitsgespräch an der Herzog August Bibliothek vom 21. bis 23. Mai 2003  
geleitet von Jolanta Gelumbeckaitė (Wolfenbüttel) und Jost Gippert (Frankfurt am Main)  
Tagungsbericht

*Jolanta Gelumbeckaitė*

Das internationale wissenschaftliche Arbeitsgespräch *Das Baltikum im Kontext der europäischen Reformation* wurde im Rahmen des von der Fritz Thyssen Stiftung (Köln) geförderten Projekts *Edition und Kommentierung der Litauischen Postille von 1573* (Projektbetreuer: Professor Dr. Jost Gippert, Projektbearbeiterin: Dr. Jolanta Gelumbeckaitė) organisiert. Sie fand parallel zu der Ausstellung *Dokumente der litauischen Reformation* (März – Juni 2003) statt, welche die Herzog August Bibliothek im Zusammenhang mit dem Editionsprojekt veranstaltete. Tagung, Projekt und Ausstellung ergänzten einander thematisch und inhaltlich. Durch diese Verbindung wurde die Handschrift der sog. *Wolfenbütteler Pos-*

*tille* (1573), der ersten Predigtsammlung in litauischer Sprache, erstens in den Kontext des litauischen Schrifttums des 16. Jahrhunderts und zweitens in die Erforschung der Reformation und ihrer (auch langfristigen) Wirkungen in Mittel- und Osteuropa integriert. Linguistische, sprach- und literaturgeschichtliche Themen sowie Fragen der computergestützten philologischen Forschung wurden vorgestellt, erläutert und intensiv diskutiert.

### *Textologische und etymologische Fragen*

Jochen D. Range (Greifswald) stellte die Erforschung der Textgeschichte des

Neuen Testaments in der ersten litauischen Übersetzung von Johannes Bretke (1536 – 1602) vor. Bretke als Übersetzer der gesamten Bibel ins Litauische (das achtbändige Manuskript wird im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin aufbewahrt) hat das NT im Zeitraum 1579 – 80 teilweise mit überraschend großer Geschwindigkeit übersetzt. Range präsentierte einige Belege dafür, dass Bretkes Übersetzung des NT zum Teil eine Abschrift sein könnte und stellte die Frage nach möglichen Prototexten der litauischen Übersetzung vor 1579 vor. Er legte dar, dass die lateinische Vulgata nicht nur die Primärquelle für die Übersetzung des Lukas-evangeliums, sondern möglicherweise auch

für den Rest des NT war. Das Verhältnis zwischen der „lateinischen“ und „deutschen“ Schicht im Grundtext der Übersetzung kann eine Antwort über die Prototexte geben. Probleme eines zeitlich nahe an Bretkes Bibel(übersetzung) stehenden Textes besprach Jolanta Gelumbeckaitė (Wolfenbüttel). Sie präsentierte die Handschrift der ersten litauischen Predigtsammlung, die sog. *Wolfenbütteler Postille* von 1573 (aufbewahrt in der Herzog August Bibliothek) zunächst kodikologisch als Manuskript, dann kirchengeschichtlich als evangelische Predigtsammlung, und schließlich textologisch und philologisch als Abschrift eines anonymen Primärtextes (oder mehrerer Texte), der im Zeitraum 1561 – 1573 in zahlreichen Zwischenstufen als Übersetzung von mehr als zehn lutherischen lateinischen und deutschen Postillen, deren Kompilation und Überarbeitung entstanden ist. U. a. enthält die litauische Postille zahlreiche kürzere und längere Zitate aus dem Neuen Testament, die zweifellos aus dem Lateinischen übersetzt worden sind. Man bemerkt allerdings keine direkten lexikalische, morphologische oder syntaktische Übereinstimmungen mit der Bibelübersetzung Bretkes. Gertrud Bense (Halle/Saale) skizzierte textgeschichtliche Fragen der litauischen Versionen der „Preußischen Litanei“ und verglich sie mit möglichen Quellen. Diese Verse wurden aufgrund ihrer Erwähnung von Herzog Albrecht von Hohenzollern und seiner ersten Gemahlin Dorothea von Dänemark als ein Zeugnis zur genaueren Datierung des ersten gedruckten litauischen Buches (Anfang des Jahres 1547) gewürdigt. Textgeschichtliche Untersuchungen zu unterschiedlichen editorischen Interferenzen im Manuskript des Katechismus von Johann Heinrich Lysius stellte Pietro U. Dini (Pisa) vor. Als Gabriel Engelis die Handschrift des litauischen Katechismus von Johann Heinrich Lysius 1722 zum Druck vorbereitet, fügte er zweierlei Änderungen ein: Einige Textabschnitte redigierte er nur leicht, während er andere ganz neu selbst schrieb. Eine vergleichende Analyse besonders des *Credo* mit den entsprechenden deutschen, lettischen und altpreußischen Texten demonstrierte, wie sorgfältig dieser kanonische Text übersetzt wurde. Weiter präziserte Ralf Peter Ritter (Krakau) die Probleme der Übersetzung des lutherischen Katechismus ins Altpreußische anhand einer typologischen Untersuchung altpreußischer, litauischer, lettischer und estnischer Texte. Der Einfluss der deutschen Sprache auf die Übersetzungen ins Altpreußische wurde von Wojciech Smoczyński (Krakau) interpretiert. Er konzentrierte sich hauptsächlich

auf das potentielle Übertragen des grammatischen Substantivgenus und der entsprechenden Substantivendungen. Eifrige Diskussionen erweckte seine These, dass die altpreußischen Wörter für „Herbst“ (*assanis*) und „See“ (*assaran*) als Polonismen zu betrachten sein könnten.

#### *Computergestützte Forschung*

Wolf Dieter Syring (Greifswald) stellte das Programm „Quest2“ vor, das die computergestützte Philologie ermöglicht. Mit diesem Programm wird zur Zeit die litauische Bibelübersetzung Bretkes bearbeitet. Einer der textologisch kompliziertesten Texte (mehrere Redaktionsstufen Bretkes und Eintragungen weiterer Korrektoren) gilt als musterhaft, um das Programm zu optimieren, die Systeme der Kodierung zu verbessern und die Strategien zur Erstellung von Wortformenkonkordanzen zu präzisieren. Jost Gippert (Frankfurt) stellte die Internet Datenbank TITUS (Thesaurus Indogermanischer Text- und Sprachmaterialien) vor, die bisher die größte Sammlung von Quellentexten und sekundären Materialien ist. Der interkommunikative Charakter der Kodierungs- und Suchsysteme verhilft zum Vergleich nicht nur einzelner Formen und Texte, sondern auch gesamter Form- und Textkomplexe. Gippert erläuterte verschiedene Möglichkeiten der Textforschung anhand der in den TITUS eingegliederten baltischen (altpreußischen, litauischen und lettischen) Texte.

#### *Grammatik und Rhetorik*

Giedrius Subačius (Vilnius, Chicago) konzentrierte sich auf die Fragen der Standardisierung und Kodifizierung europäischer Sprachen in der Frühen Neuzeit und in der Aufklärung. Ausgangspunkt für eine orthographische, phonetische und morphologische Vereinheitlichung der Sprache sind vor allem Wörterbücher und Grammatiken. Die ersten litauischen Grammatiken (1653, 1654) wurden von Jurgis Pakerys (Vilnius) im Hinblick auf den Einfluss der hebräischen Grammatik analysiert. Er problematisierte die Rolle der hebräischen Grammatik in der Frühen Neuzeit im Allgemeinen und spezifizierte deren Einfluss auf die Terminologie und Klassifizierung des Verbs in den litauischen Grammatiken. Eugenija Ulčinaitė (Vilnius) gab einen Überblick über die Entwicklung der Rhetoriktheorie und rhetorischer Praxis im Großfürstentum Litauen und in Kleinlitauen (litauischsprachiges Territorium in Herzog-

tum Preußen) des 16. – 18. Jahrhunderts. Besonders erläuterte sie das Verhältnis zwischen der katholischen und der protestantischen Tradition anhand lateinischer, polnischer und litauischer Texte. Die Rhetorik kanonischer Texte (Bibel, Katechismus und Kirchengesang) beeinflusste teilweise original verfasste und teilweise übersetzte Texte wie Predigten, die ihrerseits auf die weltliche Literatur einwirkten.

Das Wolfenbütteler Arbeitsgespräch ist ergebnisreich verlaufen. Alle Teilnehmer der Tagung waren einig, dass die Ergebnisse der Tagung als Sonderband des in Zusammenarbeit des Instituts für Litauische Sprache (Vilnius) und des Harrassowitz Verlags (Wiesbaden) publizierten philologischen Jahrbuches *Archivum Lithuanicum* veröffentlicht werden sollen.



Die Litauische Postille von 1573, Einband, siehe S. 32 f.